

## Forschungsperspektiven 2011

Die Grabungen umfassen in diesem Jahr einen völlig neuen Bereich der Außensiedlung. Ein Kultureal und ein Bereich, in welchem Feuchtbodenerhaltung und damit organische Funde vermutet werden, stehen zur Untersuchung an. Laufend zur Grabung wird Probenmaterial für naturwissenschaftliche Untersuchungen gewonnen.

**Grabungszeitraum 2011:** 15. August bis 16. September 2011

**Tag der Grabung mit Museum im Zelt:** Sonntag, 04. September 2011

Führungen über das Grabungsgelände: 11.00, 13.00 und 16.00 Uhr

Tragen Sie mit einer kleinen oder großen Spende zum Gelingen bei.

Spendenbescheinigungen der Universität können auf Wunsch ausgestellt werden.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse!

Für vielfältige Unterstützung danken wir den Familien Andreas v. Graeve und Jörn Rademacher, W.-D. Steinmetz, Oberkustos des Braunschweigischen Landesmuseum, Abtl. Ur- und Frühgeschichte Wolfenbüttel, dem Wasserwirtschaftsverband Gevensleben, dem Landkreis Helmstedt, ARGE Helmstedt und der Kreisarchäologie Helmstedt, der Samtgemeinde Heeseberg, dem Förderkreis Heeseberg-Museum, sowie den Familien Bosse, Budde, Heidebroek, Köchy, Kreitz, Dr. Meyer, O. Meyer, Müller und dem Landgut Reimau. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit der Bezirksarchäologie Braunschweig leistet in vielen Belangen unentbehrliche kollegiale Unterstützung. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur förderte die Ausgrabung, Bearbeitung und Publikation der ersten Forschungsphase 1998-2003 maßgeblich.

### Literatur zum Weiterlesen (hier erhältlich):

- ✍ Aus den Weiten Mitteleuropas. Bronzezeitliche Keramik fremder Herkunft. Archäologie in Niedersachsen 14, 2011.
- ✍ (K)eine halbe Sache - Rinder als Opfertiere in der Bronzezeit. Archäologie in Niedersachsen 13, 2010.
- ✍ Rote Flammen und weißes Gebein. Archäologie in Niedersachsen 12, 2009.
- ✍ Die Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. Eine ur- und frühgeschichtliche Befestigung und ihr Umfeld. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 29. Neumünster 2006.

HESKE, I., GREFEN-PETERS, S., POSSELT, M., WIETHOLD, J. 2010: Die jungbronzezeitliche Außensiedlung der „Hünenburg“ bei Watenstedt, Lkr. Helmstedt. Vorbericht über die Ausgrabungen 2005-2007. Prähistorische Zeitschrift 85, 2010, 159-190.

HESKE, I. 2008: Identifizierung und Datierung von Bronzefragmenten aus Börssum, Kr. Wolfenbüttel. Zur Fundkonzentration der gegossenen Bronzebecken am Nordharz. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 27, 2008, 25-38.

JOCKENHÖVEL, A./ KUBACH, W. (Hrsg.) 1994: Bronzezeit in Deutschland. Sonderheft 1994. Archäologie in Deutschland.

JANTZEN, D. 2008: Quellen zur Metallverarbeitung im Nordischen Kreis der Bronzezeit. Prähistorische Bronzefunde XIX, 2. (Stuttgart 2008)

Dr. Immo Heske M.A.

05 51 / 39 50 80

01 76 / 67 26 65 80

iheske@gwdg.de

Seminar für Ur- und Frühgeschichte

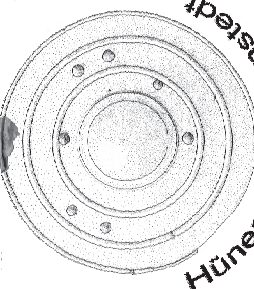
der Georg-August Universität Göttingen

Nikolausberger Weg 15

37073 Göttingen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

Informationen zur Ausgrabung 1 / 2011  
10. Jahrgang



Hünenburg/Watenstedt

Deutsche  
Forschungsgemeinschaft  
**DFG**



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

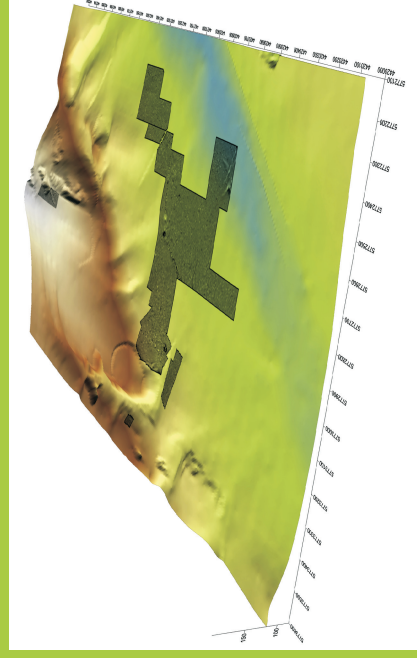
## Forschungsprojekt „Peripherie und Zentrum. Bronzezeitlicher Herrschaftssitz Hünenburg bei Watenstedt“

Seit 2006 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Forschungsprojekt „Peripherie und Zentrum. Die Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt. Ein Herrschaftssitz in der Kontaktzone zwischen Lausitzer Kultur und Nordischer Bronzezeit“. Die Leitung liegt bei Prof. Dr. K.-H. Willroth und Dr. I. Heske vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen. In diesem Jahr erfährt das Projekt zusätzliche Unterstützung durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Mit den Ausgrabungen gelang in den zurückliegenden Jahren der erstmalige Nachweis einer ausgedehnten bronzezeitlichen Außensiedlung in Mitteleuropa. Die Forschungen liefern eindrucksvolle und neuartige Einblicke in die Struktur und das Leben an einem bronzezeitlichen Herrschaftssitz.

Die Wälle der Hünenburg sind heute die letzten sichtbaren Relikte einer in der Bronzezeit intensiv aufgesiedelten Landschaft am Heeseberg. Grabhügel, uralte Wege und Wasserläufe gliederten die Landschaft. Ebenso wurden Steinbrüche zur Steingewinnung für die Gießformen, Befestigungsmauern und Gräber angelegt. Die Tätigkeiten erforderten

Fachwissen und technisches Geschick, das nach Ausweis der Funde aus reichend an der Hünenburg vorhanden war. Die Eingriffe des Menschen in den Naturraum führten zu deutlichen Veränderungen der Landschaft. Diese lassen sich mit entsprechenden Datenmaterial sichtbar machen, obwohl heute vieles verfüllt und zugewachsen ist.





## Befestigung mit Außensiedlung am Heeseberg um 1200 v. Chr.!

Die Erkundung des Südhanges der Hünenburg erfolgt seit 2001 mit Luftbildern, geophysikalischen Methoden, das Messen von archäologischen Befunden im Boden, und anschließenden Ausgrabungen. Im Jahr 2010 wurden nochmals 10 ha geomagnetisch prospektiert. Die Messungen zeigen dabei bisher eine Ausdehnung der besiedelten Fläche von ca. 20 ha an. Die Grenzen sind noch nicht bekannt. **Zeitgleich zur Befestigung bestand eine Außensiedlung! Für Mitteleuropa nördlich der Alpen ist damit erstmals eine Befestigung mit Außensiedlung der Jahrhunderte um 1000 v. Chr. nachgewiesen.** Die Ausdehnung lässt sich mit den Außensiedlungen von Tiryns, Troia und Mykene vergleichen.

## Die Außensiedlung

Die Ausgrabungen liefern Hinweise auf die Siedlungsstruktur. Vorratsgruben und Öfen entstanden zur Lagerung und Zubereitung der Nahrung. Steinerne Herdstellen können teilweise als Werkplätze von Metallhandwerkern gedeutet werden. Die Häuser sind ebenfalls nachweisbar. Pfostengruben zeigen die Standspuren der Holzpfosten an. Es lassen sich ca. 5 m breite dreischiffige Gebäude mit einer Länge von ca. 12 m rekonstruieren. Die Gebäude hatten abgerundete Schmalseiten und einen Eingang im Südwesten. Ein Bereich zur Aufstallung der Tiere war nicht vorhanden. Die im Plan sehr eng nebeneinander stehenden Häuser belegen, dass nicht alle Gebäude zeitgleich bestanden. Die Gliederung in eine streifenförmige Bebauung zeigt die gezielte Nutzung des Geländes an und belegt eine Verwaltungsstruktur.



Aus den Grabungen stammt ein vielfältiges Fundmaterial, das mittlerweile komplett erfasst worden ist. Weitere Gießformen, Bronzefunde und <sup>14</sup>C-Datierungen lassen auf eine früher als erwartet beginnende Besiedlung südlich der Hünenburg schließen. Hierdurch ist die Entwicklung des Platzes und der Befestigung zu einem herausragenden Elitenort neu zu bewerten.



## Opferplatz und Wasserversorgung

Bereits zwischen 1901 und 1907 wurden nördlich der Solttau bedeutungsvolle Bronzebecken mit kostbaren gegossenen Bronzebecken entdeckt. Diese sind heute Bestandteil der Dauerausstellung des Braunschweigischen Landesmuseums, Abt. Archäologie (Wolfenbüttel). Geomagnetische Prospektionen im November 2010 erbrachten zahlreiche archäologische Befunde.

Die fortgesetzten Geländearbeiten südlich der Außensiedlung, zuletzt im Winter 2010/11, zeigten, dass die Funde ursächlich mit einem großräumigen Kultareal in Zusammenhang stehen. Hunderte von Steinbefunden mit Hitzeinwirkung, an einem ehemaligen Wasserlauf gelegen, geben zusätzliche Hinweise auf die regelmäßige Versammlung einer großen Bevölkerungsgruppe.



Die Befunde werden auch nach experimentellen Versuchen als Gargruben für Fleischgerichte gedeutet. Ihre Nutzung beschränkte sich häufig nur auf eine einmalige Befahrung. Die unscheinbaren Steinansammlungen sind eine Sensation! Entsprechend den gegossenen Bronzebecken aus den Horten sind die Steinsetzungen nur im Bereich der so genannten „Nordischen Bronzezeit“ im westlichen Ostseegebiet anzutreffen.

## Bronzezeitliche Befestigungen

Für die jüngere Bronzezeit (1200 bis 750 v. Chr.) sind aus verschiedenen Regionen Mitteleuropas zahlreiche Befestigungen bekannt. Das Nordharzgebiet bildet dabei einen eigenen Kommunikationsraum, in dem mehrere Herrschaftszentren lagen. Die Hünenburg gehört zu diesem Kulturraum und ist mittlerweile die am besten erforschte Anlage. Von 1998 bis 2000 wurden der Wall und die Innenfläche durch das Braunschweigische Landesmuseum und die Universität Göttingen untersucht. Die Auswertung erbrachte Aufschlüsse zur Besiedlung. Der Befestigungswall wurde erstmals um 1130 v. Chr. aufgeschüttet und wiederholt erneuert. Die Befestigungen besaßen als zentrale Orte markt- und machtpolitische Funktionen. Als Zentralorte waren sie Anziehungspunkt für Bevölkerungsgruppen aus unterschiedlichen Himmelsrichtungen.

